

## &gt;&gt; Thema: Schulbildung

## &gt; Ein Jahr Pause...

...von wegen. Der LAVO ist bereits in den Startlöchern. „Coaching“, „strategische Planung“, „elektronische Informationspolitik“ – das riecht verdächtig nach Wahlkampf-vorbereitung. So ist es.

## &gt; Eine Schule für alle...

...und Freude am Lernen und an der Leistung sind die Ziele des von der LDK verabschiedeten neuen Schul-konzepts. Brigitte Schmid erläutert die Bildungsbe-schlüsse von Saulgau.

## &gt; Eine Schule mit Geschichte...

...sieht sich bestätigt. Warum in die Ferne schweifen: Was in Finnland Erfolg hatte, wurde in Stuttgart erfunden. Waldorfschulen schneiden im Praxis- und PISA-Vergleich gut ab. Für Vielfalt im Bildungswesen plädiert Walter Hiller.

## &gt; Eine Kur für die KMK...

...aber nicht ihre Abschaffung fordern die Grünen. Weniger Kompetenzen für die KMK, mehr Selbstständigkeit für die Länder und für die Schulen, mit wenigen, aber klaren Zielvorgaben. Thomas Gehring über den deut-schen Bildungsföderalismus.

## &gt; Eine Ausbildung für jede Stufe...

... und nicht für jede Schulart. Gute Schulen, gute Leh-  
rer, gute Lehrerausbildung:

Die Neuordnung der Studiengänge in Bachelor und Master passt gut zum Lehrerbildungskonzept der Grün-  
en. Thomas Gehring beschreibt, wie's gehen kann.

## &gt; Ein bisschen Prosa....

...für Nimmersatte. Viele Links zum Weiterlesen. Bildung  
bis der Browser raucht, zusammengestellt von Kurt Köh-  
ler.

## &gt; Ein bisschen PISA...

...sind wir alle. Kein Bundesland ist soooo viel besser als  
die anderen. PISA-Schnellkurs für Kurztextleser von  
Ruth Birkle.

## &gt; Ein neuer OB für Stuttgart...

...wollte Boris Palmer sein. Sein fulminanter Wahlkampf  
lies den Blätterwald erzittern. Hat nicht ganz gereicht,  
war trotzdem erfolgreich. Wackelt jetzt auch Stuttgart  
21?

## &gt; Eine deutsche war besser...

...als die besten. Finnlands Schulen geschlagen? Das  
Buch zum Erfolg las für gb Thomas Poreski.

## &gt; Eine Ladung zum Mitmachen...

...bei der LAG Bildung-Schule. Das Thema ist spiegel-  
telverdächtig, auch im nächsten Jahr. Konkretes Ziel:  
Wahlprogramm für 2006.

Liebe Freundinnen  
und Freunde,

nach der Wahl ist vor der Wahl –

richtig, das Jahr 2004 mit der Kommunal- und Europa-  
wahl in der Mitte geht gerade erst zu Ende, und vor uns  
liegt das ganze wahlfreie Jahr 2005.

2006 kommt dafür dann das ganz große Programm: Im  
März oder April die Landtagswahl und im  
September/Oktober die Bundestagswahl.

Im Herbst 2005 werden wir das Landtagswahlprogramm  
beschließen und den/die SpitzenkandidatIn küren. Im

Dezember werden wir die Bundestagsliste aufstellen. Da  
stecken wir bereits mitten im Landtagswahlkampf, der  
sich mit dem Bundestagswahlkampf zeitweilig über-  
schneiden wird.

Es ist noch viel Zeit bis dahin, und trotzdem müssen wir  
auf Landesebene bereits erste Entscheidungen treffen,  
denn das Superwahljahr wird von uns auch Superlei-  
stungen verlangen. >>



Treffen der KreisgeschäftsführerInnen im November 2004

Programm- und Wahlkampfkommission werden ab Januar die ersten Planungen beginnen, und ebenfalls im Januar wollen wir damit anfangen, uns alle miteinander fit zu machen für das



Doppelwahljahr – Ausdauertraining sozusagen, Kräfte- und Ressourcenmanagement und Optimierung.

Wir wollen vermeiden, dass grüne WahlkämpferInnen am Ende des Jahres 2006 in den Seilen hängen. Wir wollen vermeiden, uns alle völlig auszuheizen, und dagegen hilft – wie im Sport – die frühzeitige Vorbereitung (außerdem erhöht sie die Siegchancen!)

Wir werden als erstes für das Jahr 2006 einen größeren Pool an KandidatInnen brauchen. Die Praxis – gerade in Kreisverbänden mit wenigen oder gar keinen Aussichten auf ein Mandat in Landtag oder Bundestag –, dass über mehrere Wahlkämpfe hinweg immer die/der gleiche KandidatIn das „grüne Gesicht“ ist, kann dieses Mal nicht angewandt werden.

Da die Wahlkämpfe ineinander übergehen, brauchen wir überall LandtagskandidatInnen UND BundestagskandidatInnen. Einen Wahlkampf als KandidatIn zu führen ist für viele, die das noch nie gemacht haben, oft erst mal unvorstellbar.

Diese Angst wollen wir nehmen. Da vor allem Frauen sich eine Kandidatur oft nicht zutrauen (ja, auch Grüns sind noch nicht ganz durch mit dem Gendern...), bieten wir ein Coaching für Frauen an: die Angst verlieren, sich präsentieren lernen, ein Podium bestehen, Rhetorik und Haltung, dabei authentisch bleiben.

Selbstverständlich werden wir auch weiterhin geschlechteroffene(!) Seminare anbieten, die diese Fähigkeiten vermitteln – die Qualifikation von Frauen ist uns aber ein besonderes Anliegen.

Unser erfolgreiches Trainee-Programm von 2003/2004 werden wir ab Februar in neuer Gestalt wieder auflegen: Enger angebunden an die Kreisverbände und noch stärker praxisorientiert, wollen wir Nachwuchs jeden Alters motivieren, aktiv in der Partei mitzumachen.

„Strategische Planung“ und „Organisationsentwicklung“ – diese Begriffe aus der Wirtschaft können auch in unserer Partei dazu beitragen, sich organisatorisch besser aufzustellen und die Schlagkraft zu steigern. Deswegen werden wir jeweils vier oder fünf Kreisverbände zusammenfassen und für sie einen Workshop anbieten mit dem Ziel, Kräfte zu bündeln und zu optimieren. So kann es uns gelingen, einen Motivationsschub für die gesamte Partei hinzubekommen. Nähere Infos dazu folgen zu Beginn des Jahres.

Seit langer Zeit erstmals wieder haben wir im November ein Treffen von KreisgeschäftsführerInnen in Stuttgart angeboten. Um das Rad nicht immer wieder neu erfinden zu müssen, haben wir unter anderem vereinbart, den Informationsaustausch über ganz praktische und alltägliche Dinge des

(Partei-) Lebens zu intensivieren und so ebenfalls Kräfte zu bündeln.

Schließlich wollen wir die Kreisvorständetreffen weiter aufwerten und sie zu den zentralen Marktplätzen für Informationen und Informationsaustausch zwischen den Parteitag weiterentwickeln. Geplant mit jeweils einem inhaltlichen und einem organisatorischen Schwerpunkt, sollen sie noch stärker als bisher zentrale Koordinationsfunktion haben.



Und, ganz wichtig: Unsere elektronische Informationspolitik wollen wir weiter optimieren und noch besser als bisher auf eure Bedürfnisse zuschneiden. Das betrifft sowohl das LaVo-Aktuell als auch das Inter- und Extranet der Landespartei – hier sind wir vor allem auch auf eure Rückmeldungen zur bisherigen Informationspolitik angewiesen.

All dies führt natürlich nur zum Ziel, wenn ihr die Angebote nutzt, auch kritisiert, Verbesserungsvorschläge macht. Alle Termine werdet ihr auf der Landes-Homepage finden und im LaVo-Aktuell bekommen.

Aus den Wahlkämpfen der letzten Jahre wissen wir um die Stärke dieser Landespartei, wir wissen aber auch

um die Schwachstellen. Deshalb ist die Optimierung unseres Auftretens nach innen wie nach außen unsere Priorität für 2005. Das möchten wir mit euch gemeinsam hinbekommen!

>> Sylvia Kotting-Uhl und Andreas Braun,  
Landesvorsitzende

## Eine Schule für alle...

Eine gute Bildung entscheidet in der Wissensgesellschaft über die gesellschaftliche, ökonomische, politische und kulturelle Teilhabe. Bildung wird zu einer zentralen Frage der sozialen Gerechtigkeit, und Bildung ist der Schlüssel für die Innovationsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft. Baden-Württemberg erreicht zwar einen Spitzenplatz im deutschen Vergleich, nicht aber im internationalen. Es gibt immer noch zu viele Bildungsverlierer, mit schlechten Aussichten auf einen Arbeitsplatz, und sehr wenig Jugendliche mit herausragenden Leistungen.

Die LDK in Bad Saulgau hat in den Anträgen „Neue Ganztagschulen“ und „Eine Schule für Alle – Für eine bessere Bildung und mehr Leistung“ beschlossen, die Tabus aus den Siebziger Jahren zu brechen.

Nach dem Vorbild der Skandinavischen Länder wollen wir das selektive Schulsystem überwinden und in neun-jährigen Basisschulen alle Kinder gemeinsam und ohne Notendruck individuell fördern und fordern. Integrativen Schulsystemen gelingt es besser, den Erwerb der Grundkompetenzen zu sichern und gleichzeitig Spitzenleistungen zu erzielen. Weder entsteht die bekannte Mittelmaß-Mentalität mit dem Ziel des „nur Durchkommens“, noch werden die Kinder durch schlechte Noten beschämt und entmutigt. Zeigen doch die Ergebnisse der Hirnforschung, dass unter Angst und Druck nicht nachhaltig gelernt werden kann. Erfolgreiches Lernen muss Freude

machen, und nur wer Freude am Lernen und an der Leistung hat, wird lebenslang lernen wollen.

Ganztagschulen bieten mehr Zeit für individuelles Lernen und auch mehr Raum für soziales Lernen. Die Lebenswelt der Kinder bietet immer weniger gefahrlose, freie Bewegungs- und Spielmöglichkeiten, Fernsehen und Computer füllen diese Lücke aus, soziale Kontakte mit anderen Menschen weichen dem Medienkonsum. Die Ganztagschule kann neben einem Lernort auch ein Lebensort werden und Kindern mit Migrationshintergrund beim Spracherwerb und der Integration helfen.

Beruf und Familie zu vereinbaren, ist bei einem Halbtagschulsystem nicht einfach, hinzu kommt der tägliche Hausaufgabenstress. Das Förderprogramm der Bundesregierung (IZBB) ist ein guter Einstieg in ein flächendeckendes Angebot von Ganztagschulen in allen Schularten. Wir wollen aber nicht einfach die Halbtagschule in den Nachmittag verlängern. Die neuen Ganztagschulen sollen sich in ihre Gemeinde öffnen und Kooperationen mit Vereinen und anderen Einrichtungen eingehen. Eltern und SchülerInnen sollen mehr Mitspracherechte erhalten. Die Schulen sollen auf gesundes Mittagessen und eine gute Schumatmosphäre achten, damit sich die Kinder und Jugendlichen wohl fühlen. Ziel ist die rhythmisierte Ganztagschule, in der sich verschiedenartige Lernphasen mit Bewegungs- und Erholungsphasen abwechseln, entsprechend dem biologischen Rhythmus der Kinder.

Ohne zusätzliche Mittel für die Bildung, etwa aus der Abschaffung der Eigenheimzulage, kann eine solche Reform nur schwer gelingen. Sie kann nur erfolgreich sein, wenn alle Beteiligten die Chancen sehen und die Bereitschaft und den Willen zur Veränderung haben. Am stärksten sind die LehrerInnen gefordert, um zu einem neuen Arbeits- und Rollenverständnis mit mehr Selbstbestimmung und Eigenverantwortung zu finden.

>> Brigitte Schmid,  
LAG-Sprecherin Bildung,  
Mitglied des Landesvorstands



>> Die neue e-card des Landesverbandes unter [www.ba-wue.gruene.de](http://www.ba-wue.gruene.de)

## PISA und die Praxis Waldorfs sehen sich durch erfolgreiche Finnen bestätigt

Der Bund der Freien Waldorfschulen begrüßt ausdrücklich die durch die PISA-Studien ausgelöste Bildungsdebatte. Ungeachtet der Tatsache, dass diese Studien vor allem ökonomisch und nicht etwa pädagogisch motiviert sind, werfen die Ergebnisse Fragen auf, die zwangsläufig auf die pädagogische Zielsetzung und Praxis verweisen.

Durch zahlreiche Schlussfolgerungen aus den PISA - bzw. OECD – Untersuchungen sehen sich die Waldorf-/Rudolf-Steiner-Schulen in ihrer Praxis bestätigt:

Bereits vor 85 Jahren wurde mit der Konzeption der ersten Waldorfschule eine sozial auslesende Gliederung des allgemeinbildenden Schulwesens überwunden. Die *12-jährige (!) Einheitsschule* für Kinder aller Schichten und unabhängig von späteren Berufs- und Studienwünschen hat sich bis

heute als praktikables Konzept erwiesen.

Pädagogisch begründete Schulstrukturen, Unterrichtsmethoden und breite Fächerangebote (für „Kopf, Herz, Hand“) nutzen die *Fruchtbarkeit heterogener Lerngruppen (kein Sitzenbleiben!)* und die *Eigenverantwortlichkeit der Lehrkräfte* und - durch die nichtstaatliche Trägerschaft der Schulen besonders gefordert – das *Engagement der Eltern*.

Ein Vergleich der erfolgreichen Praxis des finnischen Schulsystems mit den „Essentials“ der Waldorfschulen zeigt einen hohen Grad an Übereinstimmung. Elemente wie späte Einschulung, intensive Förderung zu Beginn,

der Lehrkräfte und der Wahlfreiheit der Eltern scheint man in Deutschland wenig zu trauen.

Schulen in staatlicher sowie nichtstaatlicher Trägerschaft sollten – rechtlich und finanziell gleichgestellt – ihre Potentiale und die ihrer Schüler/innen gemäß ihrem Profil optimal entfalten können. Eine zukünftig *pluralistisch aufgestellte Schulaufsicht*, das Grundgesetz und daran orientierte Landesgesetze können hierfür den Rahmen abgeben.

>> Walter Hiller  
Geschäftsführer des Bundes der Freien Waldorfschulen, Stuttgart



Das Foto zeigt den Eingangsbereich der ersten Waldorfschule („Mutterschule“) in Stuttgart an der Uhlandshöhe, die auch so heißt: Waldorfschule Uhlandshöhe

langjährige Begleitung einer heterogenen Klassengemeinschaft durch eine Lehrkraft und der Verzicht auf Benotung/„Sitzenbleiben“ sind hier stellvertretend zu nennen.

Der Bund der Freien Waldorfschulen bedauert, dass die durch PISA ausgelöste Debatte sich fast ausschließlich in parteipolitischen Vorhersagbarkeiten und staatlichem Regulierungswillen erschöpft. Schlüsse, die sich aus Deutschlands Abschneiden bei PISA und den folgenden Untersuchungen aufdrängen, werden dabei sogar in ihr Gegenteil verkehrt.

Dem Verfassungsgebot der Vielfalt im Bildungswesen, der damit einhergehenden Profulfreiheit der Einzelschule, der stärkeren Eigenverantwortlichkeit

## Föderalismus und Schule

Es gibt nicht wenige, die PISA - das schlechte Abschneiden im internationalen Vergleich sowie das erhebliche Leistungsgefälle in Deutschland - als Versagen des deutschen Bildungsföderalismus schlechthin werten. Kann es der Bund besser? PISA lässt sol-

che Schlüsse nicht zu: Gut sind Länder mit zentralstaatlich wie auch föderal organisierten Bildungssystemen. So ist Bildungspolitik in Kanada in föderaler Zuständigkeit. PISA zeigt: Die Leistungsunterschiede zwischen den einzelnen Provinzen sind ähnlich groß wie zwischen den deutschen Bundesländern. Nur: Sie liegen in ihrer Gesamtheit weit vor den deutschen Ländern. Die schlechteste kanadische Provinz ist besser als Baden-Württemberg. Die kanadischen Länder spielen in einer anderen Liga. Es geht also darum, das Gesamtniveau der „Liga“ in Deutschland zu heben. Dabei ist der Streit zwischen CDU- und SPD-Ländern, den Kultusministerin Schavan so gerne führt, angesichts des Mittelmaßes im internationalen Vergleich lächerlich und zugleich symptomatisch. Deutscher Bildungsföderalismus, das war in den vergangenen Jahren vor allem parteipolitisches Gerangel. Die Folge war provinzielle Bildungspolitik: Internationale Entwicklungen wurden nicht wahrgenommen. Dabei ist die Richtung klar - das zeigt der internationale Vergleich: Selbstständigkeit von Schule, Abbau von detaillierten Vorgaben und Gängelung durch die Kultusbürokratie, dagegen wenige und klare Zielvorgaben. Dies ist auch grüne Programmatik.

In einem Papier, das von den meisten grünen Fraktionsvorsitzenden der Länderparlamente unterstützt wird, hat Winfried Kretschmann Eckpunkte für eine Reform der Kultusministerkonferenz vorgelegt. Hauptbotschaft: Die KMK muss schlanker werden. Und die Parlamente müssen wieder mehr zu sagen haben. Das bedeutet: Reduzierung der Aufgaben der KMK. Deshalb wollen wir die Abschaffung des so genannten Hamburger Abkommens, das viele schulische Fragen im Detail vorschreibt und so neue Schulmodelle verhindert. Bleiben sollen Regelungen über die Anerkennung von Abschlüssen oder über die Lehrerausbildung, so dass Mobilität gewährleistet wird. Die Qualitätssicherung soll durch Bildungsstandards, durch unabhängige Bildungsberichtserstattung sowie durch Evaluation der Schulen erreicht werden und zwar durch eine unabhängige, mit Wissenschaftlern besetzte Bildungsagentur. Dies wird in einem

Staatsvertrag durch die Länderparlamente beschlossen. Dabei ist dafür zu sorgen, dass die Erkenntnisse der Agentur über unser Bildungssystem nicht in den Schubladen der KMK verschwinden, sondern an die Öffentlichkeit und die Landtage gehen. Denn nur, wenn sie in den politischen Willensbildungsprozess eingespeist werden und öffentlicher Druck entsteht, kann eine Reform der Schulen Fahrt gewinnen.

>> Thomas Gehring,  
Parlamentarischer Berater der grünen Landtagsfraktion Schule, Hochschule, Forschung, Weiterbildung

## Neue Lehrerbildung als Schlüssel zur neuen Schule

Gute Schulen brauchen gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer. Was heißt das für die Lehrerbildung? Renate Rastätter, schulpolitische Sprecherin und Theresia Bauer, hochschulpolitische Sprecherin der Landtagsfraktion, haben gemeinsam ein Konzept vorgelegt. Damit soll die Neuordnung von Studiengängen in Bachelor und Master als Chance für eine Studienreform genutzt werden. Ziel: Die schulartspezifische Ausbildung überwinden zugunsten einer Ausbildung für Alters- bzw. Schulstufen. Im Mittelpunkt der Ausbildung steht die Tätigkeit des "Lehrens". Bei mehr selbständigem Lernen der Schülerinnen und Schüler, bei mehr Projektunterricht, bei Unterricht in unterschiedlichen Gruppen und bei individueller Förderung wird der/die LehrerIn künftig eher ein/e ModeratorIn von Lernprozessen sein. Ziel des Studiums ist daher, neben der Unterrichtskompetenz für das Fach, der Erwerb von Diagnose, Beurteilungs- und Beratungskompetenz sowie der Umgang mit heterogenen Lerngruppen. Für ein Studium, das die Studierenden auf diesen späteren Tätigkeitsbereich in der Schule vorbereiten soll, ist es notwendig, dass sich die Profes-

sorInnen und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen in den einzelnen Wissenschaften sowohl in der Forschung als auch in der Lehre daran orientieren: Was ist wichtig für die Arbeit in der Schule? Welche Qualifikationen von angehenden Lehrerinnen und Lehrern sind zu fördern? Dieser Vorbereitung auf den Beruf müssen die Fachwissenschaften wie Deutsch, Mathematik



oder Fremdsprachen genauso dienen wie auch die didaktischen, psychologischen und pädagogischen Wissenschaften.

Das Konzept der Landtagsfraktion sieht nun vor:

In einem Bachelor-Studiengang (in der Regel von drei Jahren) werden Studierenden für alle Lehrämter die Grundlagen für die Tätigkeit des Lehrens vermittelt. Dies umfasst pädagogisch-psychologisches Wissen über Schüler; erziehungswissenschaftlich-didaktisches Wissen, Schul- und Unterrichtsbezug, Praktika an allen Schulstufen und -formen wie auch die wissenschaftlichen Grundlagen des Fachs. Anschließend können verschiedene Master – Studiengänge gewählt werden, die ein oder zwei Jahre dauern können. Dabei findet nun die Spezialisierung auf die Schulstufen statt: Grundschule, Sekundarstufe (Klassen 5-10), Sekundarstufe II (Klassen 11-12)). Aber es gibt auch Master-Studiengänge für Berufliche Schulen oder für die Sonderpädagogische Förderung. Weitere sind denkbar, wie etwa für Schulleitung, interkulturelles Lernen oder Weiterbildung. Sie können auch später berufsbegleitend studiert werden. Aber wir wollen auch andere Zugänge zum Lehrerberuf durch einen Master-Studiengang für Quereinsteiger ermöglichen. Nach einem fachwissenschaftlich ausgerichteten Bachelor-Studiengang gibt es hier einen „päda-

gogisch ausgerichteten“ Masterstudiengang, der auf die Lehrtätigkeit vorbereitet. Insgesamt ermöglicht ein dementsprechendes neues Studiensystem mehr Flexibilität für Studierende und legt doch mehr Wert auf verbindliche Ausbildung für die Tätigkeit in der Schule.

>> Thomas Gehring

### Linkliste zur Ausgabe und zum Thema:

Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer (Lehrstuhl für Psychiatrie der Universität Ulm und Ärztlicher Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik Ulm)  
[www.br-online.de/alpha/geistundgehirn](http://www.br-online.de/alpha/geistundgehirn)  
[www.uni-ulm.de/klinik/psychiatrie3/leitung.html](http://www.uni-ulm.de/klinik/psychiatrie3/leitung.html)  
[www.forum-schule.de](http://www.forum-schule.de)

LDK- Beschlüsse Thema Schule bei  
[www.ba-wue.gruene.de](http://www.ba-wue.gruene.de) unter „Wir in Ba-Wü: Landesparteitag“

LAG Schule bei [www.ba-wue.gruene.de](http://www.ba-wue.gruene.de) unter „Wir in Ba-Wü: Arbeitskreise“

Zur Buchrezension: „Schule kann gelingen“ & PISA Flash  
[www.ipn.uni-kiel.de/projekte/pisa/](http://www.ipn.uni-kiel.de/projekte/pisa/)

Landtagsfraktion: Bildungsföderalismus Lehrerbildung bei  
[www.bawue.gruene-fraktion.de](http://www.bawue.gruene-fraktion.de) unter „Themen: Bildung“

OB-Wahl Stuttgart:  
[www.der-neue-ob.info](http://www.der-neue-ob.info)  
[www.borispalmer.de](http://www.borispalmer.de)

Weitere:  
[www.zeit.de/schule](http://www.zeit.de/schule)  
[www.geo.de](http://www.geo.de) unter Stichwortsuche „Schule/Lernen/PISA“

für die gb zusammengestellt von Kurt Köhler

## PISA Flash

Die PISA Studie, „Programme for International Student Assessment“, soll den Mitgliedstaaten vergleichende Daten über ihr Bildungssystem zur Verfügung stellen. Sie soll zeigen, wie SchülerInnen auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet werden. Im Mittelpunkt stehen Basiskompetenzen, die zur Bewältigung von Alltagsproblemen und zur Teilhabe in modernen Gesellschaften gebraucht werden. International untersucht wurden und werden Lesekompetenz (im Jahr 2000), mathematische (2003) und naturwissenschaftliche Grundbildung (2006). Mit untersucht wurden u.a. Organisationsstrukturen, Klassengrößen und -ausstattung und Merkmale wie soziale Herkunft.

Bei der Lesekompetenz war Deutschland „unter dem Mittelwert der OECD Staaten“, bei vergleichsweise großer Leistungsstreuung. Ein Viertel der Jugendlichen kann nur auf einem elementaren Niveau lesen (OECD Durchschnitt 18 %). Besonders schlecht schnitten deutsche SchülerInnen bei Aufgaben ab, die das Reflektieren und Bewerten von Texten erfordern. Der Anteil der Jugendlichen, die nach eigenen Angaben nicht zum Vergnügen lesen, ist mit 42 % sehr hoch.

Auch der Befund bei mathematischen Grundkenntnissen ist niederschmetternd: Nur 1,3 % der SchülerInnen können selbstständig mathematisch argumentieren und reflektieren.

Die Leistungsdifferenz zwischen dem besten und dem schlechtesten Bundesland beträgt gerade mal zehn Prozent. Auch Bayern und Baden-Württemberg können den Pisa-Weltmeistern nicht das Wasser reichen. Und: Nirgendwo sind Schulfrust und soziale Ausgrenzung größer als in Deutschland.

Keiner der PISA-Spitzenreiter hat ein gegliedertes Schulsystem. Bei ihnen machen oft über 75 Prozent der Kinder das Abitur, in Baden-Württemberg und Bayern nicht einmal halb so viele.

Stimmige Folgerungen aus PISA sind nicht Erhöhung des Leistungsdrucks und kürzere Ausbildungszeiten, sondern: soziale Integration und individuelle Förderung, keine frühe Selektion. Das lehnen die Verantwortlichen für die Bildungsmisere immer noch ab. PISA-Diagnose für Frau Schavan: ungenügend.

>> Ruth Birkle, GB-Redaktion



### Personalie: Boris Palmer, MdL

Boris Palmer, verkehrs- und umweltpolitischer Sprecher der Landtagsfraktion (KV Tübingen), ist als grüner Kandidat für die OB-Wahl in Stuttgart angetreten. Gemeinsam mit Wolfgang Schuster (CDU) und Ute Kumpf (SPD) galt er in den Wochen vor dem Wahltermin – über die Parteigrenzen hinaus und auch in der medialen Berichterstattung

– als aussichtsreich für den Posten. Boris hat von den BewerberInnen als einziger (insbesondere mit Stuttgart 21) eigene Themen setzen können, die sich mit den Risiken und Chancen der Stadtentwicklung auseinandergesetzt, die Stuttgarterinnen und Stuttgarter persönlich angesprochen und ihm ein unverwechselbares Profil in der KandidatInnenriege beschert haben.

Am 10. Oktober erzielte er im ersten Wahlgang 21,5 Prozent der Stimmen und damit den dritten Platz. Nach dem Rückzug seiner Kandidatur für den notwendig gewordenen zweiten Wahlgang am 24. Oktober hat Boris' indirekte Wahlempfehlung für den CDU-Kandidaten Schuster für viel Diskussionsstoff gesorgt.

>> Die Redaktion

## Schule kann gelingen

Zu den größten PISA-Überraschungen gehört der Vergleich zwischen den einzelnen Schulen: Denn die mit Abstand besten deutschen Ergebnisse lieferte die Helene-Lange-Schule in Wiesbaden – eine Gesamtschule neuen Typs und ein Reformprojekt aus der ersten rot-grünen Ära in Hessen. Diese Schule war sogar deutlich besser als die finnischen Weltmeister! Dabei verfügt sie nicht über mehr Mittel als andere Schulen und sie hat keine privilegierten SchülerInnen - auch in ihren 5. Ein-

## Die Landesarbeitsgemeinschaft Bildung/Schule

gangsklassen sind ein Viertel funktionale Analphabeten.

Auf die nahe liegende Frage „Wie machen die das?“ gibt die langjährige Rektorin Enja Riegel anhand zahlreicher Beispiele eine vielschichtige Antwort: soziale und individuelle Vielfalt und deshalb keine Aussonderung – auch keine Aufteilung in A-,B- und C-Kurse; individuelle und innovative Förderung in einem spannenden Lernum-

**Enja Riegel**  
**Schule kann  
gelingen!**  
Wie man wirklich  
fürs Leben lernt  
S. FISCHER



feld; qualifizierte LehrerInnenfortbildung und sozialpädagogische Sensibilität; die SchülerInnen gezielt herausfordern und das Leben mit all seinen Widersprüchen in die Schule integrieren; demokratische Spielregeln einüben und das Gleichgewicht von Freiheit und Verantwortung erleben; soziales Engagement; intensive und respektvolle Kommunikation zwischen SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen und Schulleitung.

Ein ideenreiches, leidenschaftliches und ermutigendes Plädoyer für einen bildungspolitischen Aufbruch.

Enja Riegel: Schule kann gelingen! Wie unsere Kinder wirklich für das Leben lernen. Frankfurt 2004. 17,90

>> Für die gb-Redaktion rezensierte  
Thomas Poreski

Die LAG trifft sich etwa alle zwei Monate in Stuttgart, um Berichte aus Fraktion und BAG zu hören, über aktuelle Themen und Positionen zu diskutieren, sich zu sehen und Anregungen auszutauschen. Sie erarbeitet Anträge, zuletzt den Ganztagschulantrag der Saulgauer LDK, und wird sich auch beim Wahlprogramm 2006 zu Wort melden.



Die Arbeit der LAG ist durch MdL Renate Rastätter eng mit der Landtagsfraktion vernetzt. Thomas Gehring, bildungspolitischer Berater der Landtagsfraktion, ist Mitglied der Koordinationsgruppe, ebenso Joachim Kröner, ein Sprecher der neu gegründeten Untergruppe Hochschulpolitik. Aktuell werden uns die LehrerInnenarbeitszeit, die Konzepte für IZBB-Ganztagschulen und die neue PISA-Studie beschäftigen.

Die LAG bietet über einen Emailverteiler für alle Mitglieder zeitnah bildungspolitische Informationen, Kurzfassungen von Studien sowie Hinweise bzw. Einladungen zu Veranstaltungen und einen Meinungsaustausch an.

Wer in der LAG mitmachen oder die Infos erhalten will, ist herzlich willkommen. Wir freuen uns auf neue Anregungen.

Einfach mailen ([brigitte.schmid@t-online.de](mailto:brigitte.schmid@t-online.de)) oder anrufen (07393 - 2316).

>> Brigitte Schmid,  
Sprecherin der LAG Bildung/Schule

### >> Termine

14. Januar 2005, 17.00 Uhr, Stuttgart: Sitzung der Landesarbeitsgemeinschaft Ökologie. Kontakt und weitere Infos bei LAG-Sprecher Peter Krantz-Schneider unter: [lag-oekologie@ba-wue.gruene.de](mailto:lag-oekologie@ba-wue.gruene.de)

15. Januar 2005, 10.30-14.30 Uhr, Landesgeschäftsstelle, Forststr. 93, 70176 Stuttgart: „CMS für Kreisverbände“ – Schulung zum Content Management System mit Harald Dolderer. Teilnahme begrenzt, Anmeldung erforderlich: [landesverband@ba-wue.gruene.de](mailto:landesverband@ba-wue.gruene.de)

22. Januar 2005, 10.30-17.00 Uhr, Stuttgart, Stiftung Geißstraße 7:

„Konfliktmanagement: Cool bleiben, wenn es heiss wird“. Gebühr: 40 Euro, erm. 20 Euro (inkl. Verpflegung); Infos und Anmeldung: Heinrich Böll Stiftung Baden-Württemberg e.V. Rieckestr. 26, 70190 Stuttgart, Tel. 0711 2633 94-10, Fax - 19, [info@boell-bw.de](mailto:info@boell-bw.de), [www.boell-bw.de](http://www.boell-bw.de)

Die gb-Redaktion  
wünscht Euch Allen  
schöne Weihnachten  
und ein gutes neues  
Jahr 2005

## >> Adressen

### Landesverband Bündnis 90/DIE GRÜNEN Baden-Württemberg

Landesgeschäftsstelle  
Forststr. 93  
70176 Stuttgart  
Tel (0711) 99 35 90  
Fax (0711) 99 35 999  
landesverband@ba-  
wue.gruene.de  
www.die-treibende-kraft.de

### Bündnis 90/DIE GRÜNEN im Landtag von Baden-Württemberg

Konrad-Adenauer-Str. 12  
70173 Stuttgart  
Tel. (0711) 2063-683  
Fax: (0711) 2063-660  
post@gruene.landtag-bw.de  
www.bawue.gruene-fraktion.de

### Bundesverband Bündnis 90/DIE GRÜNEN

Bundesgeschäftsstelle  
Platz vor dem Neuen Tor 1  
10115 Berlin  
Tel. (030) 28442-0  
Fax (030) 28442-210  
bgst@gruene.de  
www.gruene.de

### Bündnis 90/DIE GRÜNEN Bundestagsfraktion

Platz der Republik 1  
10110 Berlin  
Tel. (030) 227-56789  
Fax (030) 227-56552  
epost@gruene-fraktion.de  
www.gruene-fraktion.de

## >> Landesarbeitsgemeinschaften:

### LAG Christen

Dr. Gisela von Canal  
Helfensteinweg 3  
89075 Ulm  
Tel. (0731) 9217011  
funkschlier@t-online.de

### LAG Europa/Internationales

Europa: Per Klabundt  
Haslacher Str. 61  
79115 Freiburg  
Tel. (0761) 8886713  
Fax (0761) 8886714  
Kerstin.andrae@wk.bundestag.de  
Internationales: Walter Schwenninger  
Haaggasse 35  
72070 Tübingen  
Tel. (07071)51060  
Schwenninger@gmx.net

### LAG FrauenPolitik

Barbara Ganzenmüller  
Am Schirenhof 96  
73525 Schwäbisch Gmünd  
Tel. (07171) 928801  
Fax (07171) 928802  
mail@bganzenmueller.de

### LAG Gesundheit, PG Drogen/ PG Ethik

Ursula Marx  
Steigstr. 49  
70565 Stuttgart  
Tel. (0711) 743110  
Fax (0711) 7456905  
Ursula.marx@stuttgart.de

### LAG Ökologie

Peter Krantz-Schneider  
Fischweg 4  
76275 Ettlingen

Tel. (0721) 1203820  
Fax (0721) 1203821  
Lag-oekologie@ba-wue.gruene.de

### LAG Bildung/ Schule

Brigitte Schmid  
Breslauer Str. 28  
89597 Munderkingen  
Tel./Fax (07393) 2316  
Brigitte.schmid@t-online.de

### LAG Hochschule (Untergruppe)

Anne Kißling:  
Anne.Kissling@web.de  
Joachim Kröner: Jotzge@gmx.de

### LAG Wirtschaft & Soziales

Dr. Ronald Borkowski  
Breslauer Str. 19  
71229 Leonberg  
Tel. (07152) 397014  
Bki.leo@t-online.de

## >> Projektgruppen/Arbeitskreise:

### Forum Ältere bei den Grünen

Irmgard Zecher  
Daimlerstr. 12  
72555 Metzingen  
Tel. (07123) 21785  
Fax (07123) 18665  
Irmgard.zecher@t-online.de

### PG Gewerkschaften

Wolfgang Stather  
Märzgasse 3  
69117 Heidelberg  
Tel. (06223) 46172  
Fax (06223) 28826  
Wstather@aol.com

## >> Impressum

### Herausgeber

Bündnis 90/Die Grünen Baden-Württemberg  
Forststraße 93, 70176 Stuttgart  
Tel. (0711) 99 35 90, Fax (0711) 99 35 999

### Redaktion

Ruth Birkle, Max Bleif, Kurt Köhler, Andrea Lindlohr, Tanja Petry, Thomas Poreski, Susanne Roßbach, Wolfgang Schmitt, Daniela Wente

### Layout & Satz

Katrin Ströbel

### Druck

Oktoberdruck AG, Berlin  
(Auflage 6.500 Stück)